

# WIDMAYER - DER WEG IN DIE INDUSTRIALISIERUNG



Geburts- Tag, Monat u. Jahr.	Hausvater.	Conjurations- Tag, Monat und Jahr.	Hausmutter.	Geburts- Tag, Monat und Jahr.
9. Jun. 1768.	Widmayer (Jacob Erbknecht) ob. u. Tagl. allhier (ehel. Langhaus, Frau Jacob.) † 3. 18 Febr. 1825.	22. Nov. 1768.	Margaretha, † † 21. Jan. März. 1854	16. Febr. 1767.
	V. 259		V. 246	
Vater.	Johann Jacob Widmayer, ob. u. Tagl. allhier.	und	Maria Barbara, ob. u. Tagl. allhier	Mutter.
Mutter.	Maria Barbara, geb. Büchel, von Fins.	und	Dorothea, geb. Müller, von Fins.	Mutter.

## Widmayer um 1700

Um das Jahr 1700 lebte Familie Widmayer über Generationen in Oßweil bei Ludwigsburg; die verwandtschaftlichen Beziehungen erstreckten sich auf den Raum Aalen, Ludwigsburg, Besigheim und Stuttgart. Die Schreibweise des Familiennamens war nicht einheitlich; sie wechselte zwischen Widmayer und Widmaier.

### Widmayer - Name und Herkunft

Am 9. Juni 1765 wurde in Oßweil Jacob Friedrich Widmaier geboren. Er arbeitete in Oßweil als Tagelöhner. In Oßweil schloss er die Ehe mit Margaretha Wasbas(o). Aus dieser Ehe gingen zwischen 1787 und 1805 insgesamt 13 Kinder hervor, geboren alle in Oßweil. Einer der Söhne war der 1802 in Oßweil geborene Johann Georg Widmaier. Johann Georg Widmaier war der erste in der Reihe der Widmaier, von dem ein konkreter Beruf bekannt ist: Glasermeister in Oßweil. 1829 heiratete er in Oßweil Katharina Dorothea Strauß aus Esslingen. Aus dieser Ehe gingen 7 Kinder hervor. Merkwürdigerweise existieren für die Familie von Johann Georg Widmaier in Oßweil zwei Familienregistereinträge: Blatt 617 (- auf dieses Blatt wird im Familienregister des Vaters verwiesen -) mit Einträgen verschiedener Registermitarbeiter betreffend die ersten sechs Kinder und Blatt 861, das aus einer Hand die Eintragungen aller sieben Kinder enthält. Die Kinder wurden ab 1830 in Oßweil geboren, als siebtes Kind 1844 der Sohn Christian.

### Christian Widmaier

Nach seiner Konfirmation im Jahre 1858 (FReg. 861) begann für Christian Widmaier schon bald eine längere Ausbildung zum Schlossermeister.

### Handwerksmeister

Nach deren Ende heiratete er 1869 in Oßweil Maria Christiane Kerler aus Bietigheim. 1870 wurde in Oßweil der Sohn Karl Wilhelm geboren. 1872 ein im gleichen Jahr noch verstorbener Bruder Wilhelm Friedrich. In diesem Jahr verließ Christian Widmaier seine Heimat in Oßweil und verzog nach Ludwigsburg. Dort wurde der weitere Kinder geboren. 1875 kehrte Christian Widmaier nach Oßweil zurück. 1878 zog Christian mit seiner Familie dann endgültig von Oßweil weg. Im Rahmen seiner Berufstätigkeit arbeitete er 12 Jahre bei Fa. Kaltschmid in Oberrödingen, dann 9 Jahre lang in einer Fabrik in Aalen (Bügeleisen u.a.), dann bei Mechaniker Rieger in Aalen und bei der Möbelfabrik Gössler.

### Industriemeister

Zuletzt arbeitete er in Freiburg. Schon 1885 wurde er im Buch der Meister und Offizianten des Königlichen Hüttenamtes Wasseralfingen als Schlossermeister

geführt (Wirtschaftsarchiv Hohenheim, B 1007).

*„Freiburg, den 15. April 1888. Königlich Württemberg. Hüttenwerk Wasseralfingen. Auf die mir unter heutigem von einem königlichen Hüttenwerk zugegangene Anfrage die Übernahme einer Meisterstelle betreffend fühle mich sehr geehrt und beeile mich Ihnen mitzuteilen, dass ich gegen einen Jahresgehalt von 1500 Mark bereit wäre, besagte Stelle anzunehmen. Ich habe zwar schon Stellen mit höherem Gehalt bezogen, ziehe aber eine sichere mit bescheidenerem Einkommen einer unsicheren mit größeren Einkünften vor. Indem ich Ihnen nun für das mir geschenkte Zutrauen / höflichst danke versichere ich dass ich durch Treue und strenges Pflichtgefühl mir nicht nur die Zufriedenheit meiner Vorgesetzten zu erwerben suchen werde sondern auch durch geistige und körperliche Tätigkeit nach bestem Wissen und Vermögen mich dem Geschäfte nützlich machen werde. Ich bitte nun um Ihr gütiges Wohlwollen und sehe Ihren weiteren Bestimmungen erwartend entgegen und zeichne mit aller Hochachtung, Chr. Widmayer.“*

*Quelle für dieses und die folgenden Dokumente betreffend Christian und Karl Wilhelm Widmayer: Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg Hohenheim B 1007 / 1997*

Im April 1888 wurde Christian Widmaier, der sich damals aus Freiburg beworben hatte (Schlossermeister, 43 Jahre alt, verheiratet, Vater von 4 Kindern, 2 Mädchen von 9 und 12



Mit einem Alter von rund 240 Jahren ist Friedrichstal einer der jüngsten Teilorte der großen Waldgemeinde Baiersbronn. Die menschlichen Aktivitäten in diesem Gebiet sind aber sicher schon ein Jahrtausend alt - Bergbauspuren im Forbachtal lassen sich aus uralten Stollengängen nachweisen. Die Erz-verarbeitung begann um 1550 durch Herzog Christoph, und der spätere Herzog Friedrich, der Erbauer von Freudenstadt, förderte dieses Gewerbe.

Die Enge des Tales und Wasserkraftfragen zwangen die Betriebe bei späteren Neubauten, immer weiter talab zu gehen. So entstanden 1761 die "Neuen Werke" auf Baiersbronner Markung, die ab 1808 den Namen "Friedrichstal" erhielten, zu Ehren des neuen Königs Friedrich von Württemberg. Vom 29.7.1889 -30.5.1890 arbeitete Bergrat Friedrich August Pulvermüller erfand um 1800 durch Raffiniertechnik einen Stahl besonderer Güte, der für Sensen, Schaufeln, Degen und Flinten bestens geeignet war. Während die veralteten Werke im oberen Christophstal abrüsteten, wurde Friedrichstal weit über Deutschland hinaus bekannt.

Ein Hochofen und mehrere Hammerwerke der königlichen Betriebe, später SHW (= Schwäbische Hüttenwerke) genannt, gaben vielen Arbeitern Beschäftigung und Lohn. Lange währte ein Streit der Nachbarn Baiersbronn und Freudenstadt um die Zuordnung des Talortes. Seit 1974 sind Friedrichstal und damit auch die Schwäbischen Hüttenwerke Teil der Gemeinde Baiersbronn. Die Kirchengemeinde gehört jedoch nach wie vor zu Freudenstadt. Der nahegelegene "Mutterort" Baiersbronn wächst mehr und mehr mit dem Industrieort zusammen, denn die vorbestimmte Industriezone ist ins Forbachtal gelegt, während die Kurzonen sich in den weiten Tälern der Gemeinde verstreuen. Aber auch Friedrichstal kann dem Gast einiges bieten, wie dieser Rundweg beweist.

(Quelle: Internetseite Baiersbronn)

## Karl Wilhelm Widmayer

Karl Wilhelm Widmayer wurde am 30. Oktober 1870 noch in Oßweil geboren. Die Industrialisierung und den beruflichen Wandel bekam er bereits im Alter von 7 Jahren zu spüren, als er den Besuch der Volksschule in Oßweil beenden und in Wasseraffingen fortsetzen musste. Mit 9 Jahren wechselte er auf die Realschule in Aalen.

An die Schulzeit schloss sich eine Lehre in den Mechanischen Werkstätten Luis Seydelmann (10.3.1885 – 2.7.1888) an. Die Firma existiert noch heute und produziert in Aalen Kutter und Wölfe (Maschinenfabrik Seydelmann KG). Mit 17 Jahren endete die Lehrzeit.

Im Anschluss an die Lehrzeit begann Karl Wilhelm Widmayer als Geselle Lehr- und Wanderjahre, die ihn zwischen Donau und Ruhr in vier verschiedene Herrschaftsgebiete (Königreich Württemberg, Fürstentum Fürstenberg, Baden und Preußen/Rheinland) führen sollte:

Zunächst arbeitete Karl Wilhelm Widmayer bei Schlossermeister Fürst in Ebingen.

Daran schloss sich vom 15.3.1888 – 6.7.1889 eine Tätigkeit in der schon 1835 gegründeten, in dieser Region ältesten Fabrik ihrer Art, nämlich der Fürstlich Fürstenbergischen Maschinenfabrik in Immendingen bei Fridingen an der Donau an, bevor er zur Pulverfabrik nach Rottweil wechselte.

Ab Sommer 1889 war er ein Jahr bei Heinrich Lanz (s.u.) beschäftigt. Vom 13.6.1890 an war Karl Wilhelm Widmayer bis 8.6.1891 bei der Königlichen Eisenbahnwerkstätte in Speldorf Mühlheim an der Ruhr beschäftigt. Dort verlor er bei einem Unglücksfall anlässlich von Arbeiten an einer Lokomotivachse das erste Glied des kleinen Fingers der linken Hand.

Nachdem er dann vom 14.9.1891 bis 28.12.1895 bei den königlichen Hüttenwerken in Wasseraffingen beschäftigt war – übrigens zeitgleich mit seinem Vater -, trat er zum 6.1.1896 in den Werksdienst der erst 1763 gegründeten Königlichen Hüttenwerke in Friedrichstal bei Freudenstadt als Schlossermeister ein. Die Einstellungsverfügung des Bergrats datiert vom 19.12.1895.

Am 10.10.1902 bewarb sich Karl Wilhelm Widmayer vergeblich um eine Schlossermeisterstelle im Werk Wasseraffingen. Zu diesem Zweck fertigte er folgendes Bewerbungsschreiben nebst Lebenslauf:

Nach der Bewerbung – über das weitere Verfahren ist nichts bekannt – war Karl Wilhelm Widmayer weiterhin im Werk Friedrichstal als Schlossermeister tätig.

Ende Februar 1939 wurde er in Friedrichstal schließlich zur Ruhe gesetzt.

Geheiratet hatte Karl Wilhelm Widmayer 1896 in Aalen Maria Dorothea Sch. aus Aalen. Aus der Ehe gingen insgesamt 10 Kinder hervor, die zwischen 1909 (Karl, gefallen 1918). In Friedrichstal lebte Karl Wilhelm Widmayer mit seiner Familie in einem der sogenannten Laborantenhäuser der königlichen Hüttenwerke im oberen Dörfle.

## Drei Generationen bei den Hüttenwerken

Insgesamt drei Generationen der Widmayer arbeiteten bei den Königlichen, später Schwäbischen Hüttenwerken in Wasseraffingen und Friedrichstal.

**Christian Widmayer**, geb. 1844  
(Wasseraffingen)

Dessen Söhne

**Karl Wilhelm Widmayer**, geb. 1870, und **Herrmann Wilhelm Widmayer**, geb. 1873; lt. Erlass Nr. 954 des Königl. Berg Rats in Stuttgart vom 9.4.1907 wurde Hermann Widmayer, Ofenschlosser in Wasseraffingen, mit Wirkung vom 1. des Monats die freigeordnete Stelle des Schlossermeisters in der Ofenmontierungswerkstätte mit einem Monatsgehalt von 140 M. = 1680 M. pro Jahr übertragen. Er war damit wohl unmittelbarer Nachfolger seines verstorbenen Vaters Christian Widmayer.

Söhne des Karl Wilhelm Widmayer:

**August Gebhard Widmayer**, geb. 1906 in Friedrichstal, ist im 1926 angelegten Arbeiterverzeichnis der Hüttenwerke in Friedrichstal mit folgenden Daten aufgeführt: Schlosser, Eintritt in den Werksdienst 27.4.1920, ständiger Arbeiter seit 18.10.1922, damals (1926) ledig, Austritt in



Hüttenwerk Wasseralfingen 1896.

Quelle: Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg Hohenheim B 1011, FÜ 92-2

Friedrichstal am 27.12.1927, ab 1.1.1928 zur weiteren Berufsausbildung in Wasseralfingen, verlängert um ein Jahr am 24.12.1929, am 1.1.1931 nicht weiter verlängert.

(beurlaubt ab 8.5.1925 auf ein Jahr, am 26.5.1926 Urlaub verlängert bis 31.10.1926; Wiedereintritt.

**Hermann Christian Widmayer**, Zwillingbruder von August, geb. 18.10.1906 in Friedrichstal; zu ihm finden sich im Arbeiterverzeichnis der Hüttenwerke in Friedrichstal von 1926 folgende Eintragungen: Schlosser, Eintritt in den Werksdienst am 27.4.1920, ständiger Arbeiter seit 18.10.1922, ledig, Austritt aus dem Werksdienst am 24.12.1927 (vom 8.5.1927 - 28.12.1927 beim Hüttenwerk Wasseralfingen), am 28.8.1930

*Handwritten letter, dated 15 April 1918, addressed to Kingl. Kreis-Alt. Friedrichstal. The text discusses a request for a loan of 1000 Mark from the local community to support a business venture. The writer mentions a 'Kaufmann' and a 'Kaufmannslehre' and asks for the loan to be granted before the end of the year. The letter is signed 'H. Widmayer'.*

1-5 APB.0-8

143

Der Vorstand  
der  
Versicherungsanstalt Württemberg.

Stuttgart, den 14. Juni 1927

Nr. 714.  
Betreff: O.

Wir ersuchen um Mitteilung darüber, ob der Schlossermeister Christian Widmayer von dort nunmehr in unser Krankenhaus Wildbad eintraten kann.

Die Einweisung würde etwa anfangs Juli erfolgen.

J. V.  
Bismarck

Gernu, Maximalp. Dr. Pöppel  
Herrn  
mit dem Bittsteller eine gefällige  
Überweisung auf Gegenkonto  
N. 14 Juni 27

K. Widmayer ist nicht krankheitsbedingt  
sondern in diesem Jahr nicht mehr  
krank.  
H. Widmayer, Dr. Pöppel  
die K. Hüttenwerk  
Wasseralfingen.

15 JUN 1927



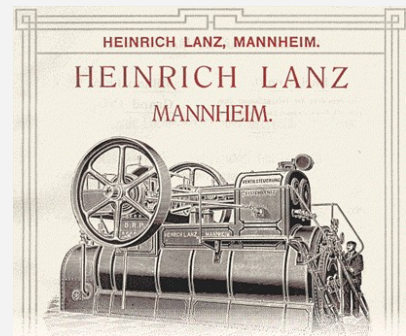
### Industrialisierung im Maschinen und Lokomobilbau - Heinrich Lanz, Mannheim

1867 begann die Fabrikation von Futterschneidern, Hand- und Göpeldreschmaschinen, 1879 verlässt der erste selbstgebaute Maschinensatz (Dreschmaschine und Lokomobile) die Werkstatt. Die Lokomobile besaß eine Leistung von 2,5 PS. 1898 zählt Heinrich Lanz mit einer Produktion von monatlich 120 Lokomobilen weltweit zum zweitgrößten Hersteller. Bei der Weltausstellung im Jahre 1900 in Paris stellt Lanz das bis dahin größte Lokomobile der Welt mit einer Höchstleistung von 460 PS (Dauerleistung 260 PS) bei 10 bar Kesseldruck aus. Im gleichen Jahr wird der LANZ- Wasserturm, der noch heute als Wahrzeichen dient, errichtet. 1907 wurde das 20000ste Lokomobil gebaut. Anmerkung: Zunächst war die Lokomotive erfunden worden. Daraus wurde dann für die Landwirtschaft das Locomobil weiterentwickelt.

Quelle: [www.lanz-bulldog-homepage.de](http://www.lanz-bulldog-homepage.de)

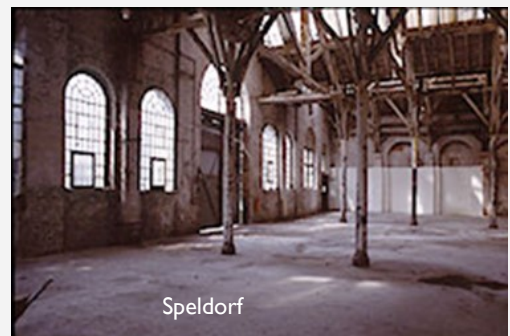


HEINRICH LANZ MANNHEIM  
AKTIEGESELLSCHAFT



### Industrialisierung bei der Eisenbahn - Eisenbahnausbesserungswerk Speldorf

Auf der großen Fläche zwischen der Landstraße Mülheim-Broich-Duisburg und der Bahnlinie Speldorf-Eppinghofen errichtete die Rheinische Eisenbahngesellschaft ab 1874 einen Betriebshof zur Wartung von Lokomotiven und Güterwagen ein. Bis zu diesem Zeitpunkt unterhielt sie lediglich eine einzige Hauptwerkstätte in Köln-Nippes. Der Weg von der Ruhr dorthin erwies sich aber als zu weit, so dass sich die Rheinische Eisenbahngesellschaft, die damals ein Netz von 1.014 km Streckenlänge mit 453 Lokomotiven, 734 Personen- und 11.745 Güterwagen unterhielt, entschloss, in Ruhrnähe eine weitere Werkstätte einzurichten. Leider war das Gelände nicht eben, daher musste Erdrreich abgetragen werden. Das hierbei gewonnene Material wurde für den Bau der Bahndämme an der Duisburg-Hochfelder Eisenbahnbrücke über den Rhein verwendet. Den Namen Speldorf erhielt das Werk durch die Anbindung zu diesem Bahnhof. Außerdem war es durch ein Gleis an den Lokschruppen angeschlossen. Nach der Verstaatlichung der Rheinischen Eisenbahngesellschaft (1880) wurden die Speldorfer Anlagen, nun als Hauptwerkstatt bezeichnet, mehrfach erweitert. Dennoch erwies sich das Gelände in den kommenden Jahren als zu klein dimensioniert, was dazu führte, dass die Güterwagenausbesserung ab 1914 in das damals neu errichtete Ausbesserungswerk Wedau verlegt wurde, während sich Speldorf auf die Dampflok ausbesserung spezialisierte. Das frei gewordene Gelände wurde zum Bau einer Kesselschmiede und einer Lokrichthalle genutzt. Mit dem 1918 fertig gestellten Bau dieser Halle in Stahlbindertechnik mit zwei Parallelschiffen und einem zweigeschossigen dritten Schiff für Zubringerwerkstätten wurde technisches Neuland beschritten, indem nach amerikanischem Vorbild Längsstände eingerichtet wurden, die gegenüber den vormaligen Querständen den wesentlichen Vorteil hatten, dass die innen liegenden Schiebebühnen wegfallen konnten. Außerdem boten sie neuen langen Lokomotiven mehr Raum. Von den alten Anlagen wurden die Lokrichthalle aus dem Jahre 1874, die mehrmals erweitert bzw. aufgestockt worden war, die Schmiede und die Dreherei weiter genutzt. Das ehemalige Ausbesserungswerk bildet mit der zeitlich gestaffelten Abfolge seiner Großbauten eine besonders interessante Anlage. 1962 übernahm die Stadt Mülheim das Ausbesserungswerk, um in den seit 1991 denkmalgeschützten Hallen einen neuen zentralen Betriebshof für ihre Straßenbahnen und Autobusse einzurichten und frühere beengte Depotstandorte aufgeben zu können. (Quelle: Internet)



Speldorf

## Widmayer, Karl Wilhelm

. Königl. Hüttenverwaltung Wasseralfingen. Betreffs Bewerbung um die Maschinenmeisterstelle im Walzwerk des Kgl. Hüttenwerks Wasseralfingen, erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete, einer hohen Behörde seinen Lebenslauf zur freundlichen Beachtung zu übergeben. Geboren zu Oßweil bei Ludwigsburg am 30. Oktober 1870, verzogen meine Eltern in meinem 7. Lebensjahr nach Wasseralfingen resp. Aalen, wo mein Vater eine Werkmeisterstelle bekleidete; zuerst ging ich in die Volksschule in Oßweil und Wasseralfingen und kam 9 Jahre alt in die Realschule nach Aalen, mit 14 Jahren trat ich nach vorangegangenem Unterricht bei meinem Vater, bei Herrn Luis Seydelmann, mechanische Werkstätte in Aalen, in die Lehre um dann 17 Jahre alt meine Lehrzeit als Mechaniker zu beenden. Mein Lehrmeister baute Dampfmaschinen, Pumpen, Transmissionsanlagen, auch hatten wir Reparaturen in Brauereien, Papierfabriken, Mühlen, Färbereien etc. zu machen und wurde ich am Schraubstock, an der Drehbank wie auch am Feuer ausgebildet. Nebenbei besuchte ich immer die gewerbliche Fortbildungsschule in Aalen und habe mich hauptsächlich im geometrischen Rechnen sowie Projektions- und Maschinenzeichnen geübt, in welchem letzterem ich auch eine öffentliche Belobung erhielt. Zur weiteren Ausbildung besuchte ich dann die bedeutendsten Etablissements meiner Branche

K.W. 7. 7.  
A. O. W. 1907.

Verh. Königl. Hüttenverwaltung  
Wasseralfingen.

Lehrzeit Ludwigsburg im die Maschinenmeisterstelle im Walzwerk des Kgl. Hüttenwerks Wasseralfingen, erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete, einer hohen Behörde seinen Lebenslauf zur freundlichen Beachtung zu übergeben. Geboren zu Oßweil bei Ludwigsburg am 30. Oktober 1870, verzogen meine Eltern in meinem 7. Lebensjahr nach Wasseralfingen resp. Aalen, wo mein Vater eine Werkmeisterstelle bekleidete, zuerst ging ich in die Volksschule in Oßweil und Wasseralfingen und kam 9 Jahre alt in die Realschule nach Aalen, mit 14 Jahren trat ich nach vorangegangenem Unterricht bei meinem Vater, bei Herrn Luis Seydelmann, mechanische Werkstätte in Aalen, in die Lehre um dann 17 Jahre alt meine Lehrzeit als Mechaniker zu beenden. Mein Lehrmeister baute Dampfmaschinen, Pumpen, Transmissionsanlagen, auch hatten wir Reparaturen in Brauereien, Papierfabriken, Mühlen, Färbereien etc. zu machen und wurde ich am Schraubstock, an der Drehbank wie auch am Feuer ausgebildet. Nebenbei besuchte ich immer die gewerbliche Fortbildungsschule in Aalen und habe mich hauptsächlich im geometrischen Rechnen sowie Projektions- und Maschinenzeichnen geübt, in welchem letzterem ich auch eine öffentliche Belobung erhielt. Zur weiteren Ausbildung besuchte ich dann die bedeutendsten Etablissements meiner Branche



mit Erfolg, wie meine Zeugnisse ausweisen.  
 Zunächst war ich 1/2 Jahr bei Schlossermeister Fuchs (? Fürst?) in Ebingen, wir machten dort Brunnenträge, Malzdarren, Reservoire und Dampfboilerarbeiten, dann kam ich in die Fürstliche Fürstenbergische Maschinenfabrik in Immendingen, wo ich zuerst im Maschinenbau und dann als Monteurgehilfe Verwendung fand; in dieser Eigenschaft war ich 1/2 Jahr in der Pulverfabrik Rottweil an Maschinenmontage Dampfrohrleitungen & Transmissionsanlagen beschäftigt und ging dann in die Maschinenfabrik von Heinrich Lanz in Mannheim, wo ich in der Locomobilmontierung eingereiht wurde und reichlich Gelegenheit hatte auch diese Maschinen und Kessel kennen und behandeln zu lernen; nach 1-jähriger Tätigkeit dort, wurde ich in der Kgl. Eisenbahnhauptwerkstätte Speldorf bei Mühlheim a. d. Ruhr eingereiht und zunächst im Eisenbahnwaggonbau und dann im Locomotivbau beschäftigt; beim Einpassen eines Lagerkastens der Locomotivachsen, hatte ich das Unglück, das erste Glied des kleinen Fingers der linken Hand zu verlieren, was zur Folge hatte, dass ich zunächst zur Schonung meiner Hand in der Werkzeugmacherei verwendet wurde; ich bekam dort günstige Gelegenheit mich auch in diesem so wichtigen Fach gründlich auszubilden und mich im Drehen und Fräsen noch zu vervollkommen, nachdem mein Finger soweit geheilt

mit Erfolg, wie meine Zeugnisse ausweisen.  
 Zunächst war ich 1/2 Jahr bei Schlossermeister Fuchs (? Fürst?) in Ebingen, wir machten dort Brunnenträge, Malzdarren, Reservoire und Dampfboilerarbeiten, dann kam ich in die Fürstliche Fürstenbergische Maschinenfabrik in Immendingen, wo ich zuerst im Maschinenbau und dann als Monteurgehilfe Verwendung fand; in dieser Eigenschaft war ich 1/2 Jahr in der Pulverfabrik Rottweil an Maschinenmontage Dampfrohrleitungen & Transmissionsanlagen beschäftigt und ging dann in die Maschinenfabrik von Heinrich Lanz in Mannheim, wo ich in der Locomobilmontierung eingereiht wurde und reichlich Gelegenheit hatte auch diese Maschinen und Kessel kennen und behandeln zu lernen; nach 1-jähriger Tätigkeit dort, wurde ich in der Kgl. Eisenbahnhauptwerkstätte Speldorf bei Mühlheim a. d. Ruhr eingereiht und zunächst im Eisenbahnwaggonbau und dann im Locomotivbau beschäftigt; beim Einpassen eines Lagerkastens der Locomotivachsen, hatte ich das Unglück, das erste Glied des kleinen Fingers der linken Hand zu verlieren, was zur Folge hatte, dass ich zunächst zur Schonung meiner Hand in der Werkzeugmacherei verwendet wurde; ich bekam dort günstige Gelegenheit mich auch in diesem so wichtigen Fach gründlich auszubilden und mich im Drehen und Fräsen noch zu vervollkommen, nachdem mein Finger soweit geheilt

(Auszug) ...Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg Hohenheim B 1007 / 2925, dito Bilder rechts

dass ich keine nachteiligen Folgen für meinen Beruf mehr zu fürchten hatte, ging ich nach 4-jähriger Abwesenheit wieder in die Heimat und wurde im Kgl. Hüttenwerk Wasseralfingen eingestellt und auch zum Bau neuer Maschinen in der mechanischen Werkstätte verwendet, meine dortige Tätigkeit dürfte bekannt sein und erlaube mir noch Herrn Maschineninspektor Mögler als Referenz aufzuführen. Nach 4-jähriger Tätigkeit dort, wurde ich in das Kgl. Hüttenwerk Friedrichstal als Schlossermeister versetzt. Mit allen vorkommenden Reparaturen an Dampf- & Arbeitsmaschinen sowie auch in der Montage und dem Werkzeugbau vollständig bewandert würden Sie in mir einen erfahrenen energischen Fachmann des Berufs finden, der auch befähigt ist, kleinere Skizzen und die für einen Meister nötigen schriftlichen Arbeiten anzufertigen. Über den Erfolg meiner bisherigen Tätigkeit lege ich 5 Zeugnisabschriften bei. Und verfehle nicht den Herrn Hüttenverwalter Holtzmann als Referenz über meine Person und Leistungsfähigkeit anzuführen. Ich bin jetzt 32 Jahre alt, militärfrei, verheiratet und Vater 3er Kinder. Ihr Vertrauen, welches Sie durch diese Übertragung des Postens in mich setzen, würde ich durch

sonst nicht geschehen, dass ich keine nachteiligen Folgen für meinen Beruf mehr zu fürchten hatte, ging ich nach 4-jähriger Abwesenheit wieder in die Heimat und wurde im Kgl. Hüttenwerk Wasseralfingen als Schlossermeister & Werkzeugschlosser eingestellt und auch zum Bau neuer Maschinen in der mechanischen Werkstätte verwendet, meine dortige Tätigkeit dürfte bekannt sein und erlaube mir noch Herrn Maschineninspektor Mögler als Referenz aufzuführen. Nach 4-jähriger Tätigkeit dort, wurde ich in das Kgl. Hüttenwerk Friedrichstal als Schlossermeister versetzt & habe jetzt seit ca 7 Jahren die folgende Reparatur-Werkstätte dirigiert. Seit allen vorkommenden Reparaturen an Dampf- & Arbeitsmaschinen sowie auch in der Montage & dem Werkzeugbau vollständig bewandert, würden Sie in mir einen erfahrenen energischen Fachmann des Berufs finden, der auch befähigt ist, kleinere Skizzen & die für einen Meister nötigen schriftlichen Arbeiten anzufertigen. Über den Erfolg meiner bisherigen Tätigkeit lege ich 5 Zeugnisabschriften bei & verfehle nicht den Herrn Hüttenverwalter Holtzmann als Referenz über meine Person und Leistungsfähigkeit anzuführen. Ich bin jetzt 32 Jahre alt, militärfrei, verheiratet & Vater 3er Kinder. Das Vertrauen, welches Sie durch diese Übertragung des Postens in mich setzen, würde ich durch

Tüchtigkeit und Umsicht in würdiger Weise zu verdienen suchen.  
Friedrichsthal, den 10. Okt. 1902  
Hochachtungsvollst  
Karl Widmayer  
Schlossermeister

Friedrichsthal, den 10. Okt. 1902

Luzern  
Karl Widmayer, Schlossermeister.

### Abschiedszeugnis.

Dem Karl Widmayer, geboren am 30.ten Oktober 1870 zu Oberrist Kreis Leutkirchsbürg, nicht erstens bezeugt, daß derselbe als Schlosser vom 12.ten Juni 1890 bis 8.ten Juni 1891 befristet angestellt ist, welche vom 1. Juli in Werkstätten - Frauenkamm. und später freiwillig & frei vom Werkstätten aus.

Speldorf, den 8.ten Juni 1891  
Königl. Eisenbahn - Haupt - Werkstätten.  
Maurer.

### Zeugnis.

Dem Karl W. Widmayer, aus Oberrist bezügliche nicht beweis, daß derselbe, vom 14. September 1891 bis 28. Dezember 1895 als Maschinen- u. Werkzeugschlosser in unserer mechanischen Werkstätten befristet war, in sich während dieser Zeit unsere volle Zufriedenheit erregte hat.

Waldalpingen, den 28. September 1895  
Königl. techn. Guttenbrunn  
Haupt.

Tüchtigkeit und Umsicht in würdiger Weise zu verdienen suchen.  
Friedrichsthal, den 10. Okt. 1902  
Hochachtungsvollst  
Karl Widmayer  
Schlossermeister

### Zeugnisschreiben.

Karl Widmayer, geboren am 18. März 1885, aus dem Ort Oberrist Kreis Leutkirchsbürg, nicht erstens bezeugt, daß derselbe als Schlosser vom 12.ten Juni 1890 bis 8.ten Juni 1891 befristet angestellt ist, welche vom 1. Juli in Werkstätten - Frauenkamm. und später freiwillig & frei vom Werkstätten aus.

Oberrist, den 2. Juli 1897

Louis Seydelmann.

Dem Karl Widmayer, geboren am 15. März 1885, aus dem Ort Oberrist Kreis Leutkirchsbürg, nicht erstens bezeugt, daß derselbe als Schlosser vom 12.ten Juni 1890 bis 8.ten Juni 1891 befristet angestellt ist, welche vom 1. Juli in Werkstätten - Frauenkamm. und später freiwillig & frei vom Werkstätten aus.

Leutkirchsbürg, den 6. Juli 1889

Königl. Eisenbahn - Haupt - Werkstätten.  
Maurer.

Karl Widmayer, Schlosser aus Oberrist Kreis Leutkirchsbürg, nicht beweis, daß derselbe, vom 14. September 1891 bis 28. Dezember 1895 als Maschinen- u. Werkzeugschlosser in unserer mechanischen Werkstätten befristet war, in sich während dieser Zeit unsere volle Zufriedenheit erregte hat.

Waldalpingen, den 28. September 1895  
Königl. techn. Guttenbrunn  
Haupt.



Werksdenkmal damals u. heute (Wirtsch.archiv/Spr.)



"Friedrichs-Hammer MDCCCIV"

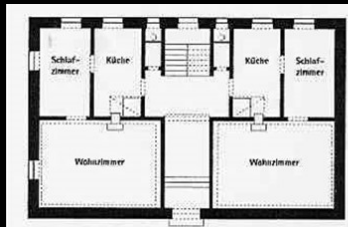
"Durch Friedrichs Beharrlichkeit gegründet"

"Schafft dem Landmanne die Sichel"

"Dem Erwerbsfleisse neuen Kunststoff"

"Dem Krieger das Schwert"

Die Hüttenwerke waren im Forbachtal an verschiedenen Stellen angesiedelt: Im oberen Dörfle, dann talabwärts der Königshammer, weiter in Richtung Baiersbronn der Sensenhammer. Karl Widmayer wohnte und arbeitete im oberen Dörfle. Vom sogenannten SHW-Zentrum rechts des Forbachs unterhalb der Bahnlinie und der Straße führt eine Brücke über den Forbach zum „Oberen Dörfle“. Hier steht das ehemalige Kraftwerkhaus der Schwäbischen Hüttenwerke. Der Einsatz der Wasserkraft führte trotz der drei Speicherweiher wegen Wasserknappheit und Eisbildung immer wieder zu Betriebsausfällen.

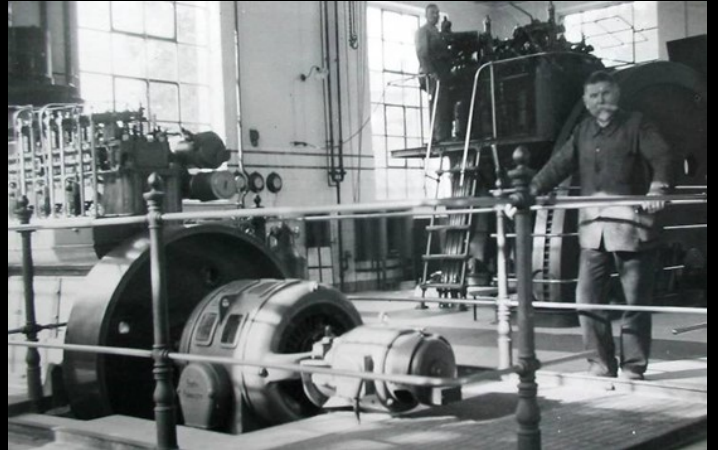


Das Laborantenhaus

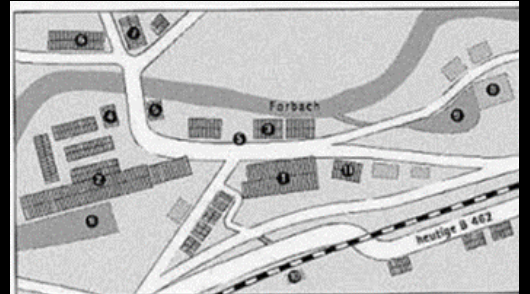
Für die Arbeiter der Hüttenwerke erbaute man jenseits des Forbachs Wohnungen, die "Laborantenhäuser". Es waren zwei Gebäude mit jeweils mehreren Wohneinheiten. Die Abbildung zeigt das ehemalige Laborantenhaus (links), die "Villa" (Mitte) und das Backhäusle in der Sensenhammersiedlung; das Laborantenhaus im oberen Dörfle ähnelt der „Villa“. Ähnlich wie beim "Sensenhammer" steht hier ein großer Wohnblock für die Arbeiter (acht Familien), die sogenannten "Laboranten". Für die Selbstversorgung der Arbeiterfamilien befanden sich hinter dem Haus kleine Ställe und Gärten. Die Arbeiter bekamen vom Hüttenwerk landwirtschaftliche Pachtflächen zugewiesen. Ställe und Gärten haben inzwischen Garagen Platz gemacht. Die Werksleitung umging die Auflage, jede Laborantenwohnung mit einem Bad auszustatten, durch den Bau eines großen, gut eingerichteten Badehauses (nach der Brücke links).



Laborantenhaus heute



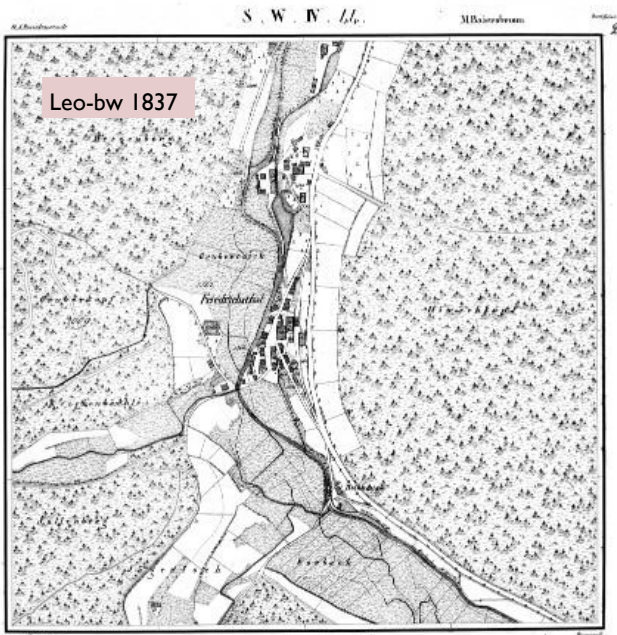
Blick ins Innere des Kraftwerks: Der erste Dieselmotor in dieser Gegend hatte stattliche Ausmaße und leistete mit seinen zwei Zylindern 120 Pferdestärken.



Die die älteste Werkhalle, die "Hauenschmiede", ist heute noch in Betrieb. Früher wurden darin vor allem Hauen und Spaten hergestellt. Heute fertigt man darin auch noch andere Werkzeuge für die Landwirtschaft.



Ebenso findet man hier auch das "Alte Schulhaus". Das stattliche Gebäude lässt kaum ahnen, daß es vor rund 200 Jahren als Brauerei entstanden ist. Fast 75 Jahre diente es diesem Zweck, dann richtete man für rund 90 Jahre die Dorfschule mit Lehrerwohnung darin ein. Der 1. Stock enthielt zwei Klassenräume, von denen einer auch kirchlichen Veranstaltungen diente. 1966 nach dem Bau des neuen Schulhauses bei der Kirche wurde die "Alte Schule" zum Wohnhaus umgebaut.



Friedrichstal um 1900 mit Blick nach Freudenstadt. In der Bildmitte das Kraftwerk (noch) mit Türmchen. Links am Berghang: Rodung für den Bau der Eisenbahn.



Werk Friedrichstal, mit Arbeiterwohngebäuden im Hintergrund links, um 1900



Werk Friedrichstal, Blick auf den Sensenhammer von der Freudenstädter Straße aus, 1936



Werk Friedrichstal, Sensenhammer von Westen, 1899/1900

## Friedrichstal

## Hüttenwerke &amp; Widmayer

*W*

Laufende Nummer.	Name.	St a n d.	Geburtsdag.	Geburtsort.	Eintritt in Werkodje
	<i>Weber Wilhelm</i> <i>ausf. ab. 1.8.18.</i>	<i>Zinnverhauer</i>	<i>25.1861</i>	<i>Friedrichstal</i>	<i>Mai 1875</i> <i>mit 1881 abtreten</i> <i>• 1901 abtreten</i> <i>• 1906 fremd</i>
	<i>Widmayer August Gustav</i>	<i>Bilger</i>	<i>18.02.1866</i>	<i>Friedrichstal</i>	<i>27. April.</i>
	<i>Widmayer Friedrich</i>	<i>Gruber</i>	<i>6.12.1907</i>	<i>Friedrichstal</i>	<i>19. Juni 19</i>
	<i>Widmayer Lorenz Johann</i>	<i>Bilger</i>	<i>18.10.1906</i>	<i>Friedrichstal</i>	<i>27. April 19</i>
	<i>Widmayer Paul</i> <i>ausf. ab. 1.8.18.</i>	<i>Bilgermeister</i>	<i>30.10.1870</i>	<i>Sporeil Kleinmühlberg</i>	<i>5. Jan. 1879</i> <i>ausf. ab. 1.8.18.</i> <i>mit 19. Dec. 18</i>
	<i>Wirth Paul</i>	<i>Bilger</i>	<i>21.3.1872</i>	<i>Christophstal</i>	<i>1887</i> <i>2. Eintritt.</i> <i>17. 2. 19.</i>

W				
Eintritt in Werkdienst.	Ständiger Arbeiter seit	verheiratet ledig.	Austritt aus dem Werkdienst.	Bemerkungen.
1 Mai 1875 Jan. 1880 • 1900 • 1906	8. Mai 1877.	wuf		haben vom infolge eines am 29. 11. 01 erhaltenen Unfallverfalls vom 18. 12. 01 bis 4. April 1904 inaktiviert.
2 27. April 1920	18. Okt. 1921 (Jan. 10. 11. 22)	ledig	21. 12. 1929	ab 1. 1. 1925 gegen andererseits Beschäftigung in Schiffsbau eingetretet. Leichtverletzt durch am 24. 11. 05 auf Grund der Verletzung am 1. 12. 05 durch Unfall verletzter.
el 19. Juni 1922		ledig wuf.	7. 10. 39	1. 25. 34: 2. 2. 34 in Arbeitseinsatz auf dem am 1. 10. 39 durch Unfall verletzter wurde durch Verletzung des Beckens durch ein Stück Eisen am 1. 12. 34 (am 5. 5. 25: 2. 5. 11. 17 für einen Unfallverletzten (Werkverletzter).
3 27. April 1920	18. Okt. 1922 (Jan. 10. 11. 1922)	ledig	25. 5. 35	Verletzt ab 1. 5. 25 durch ein Holz am 16. 5. 26 durch Unfall verletzter bis 1. 10. 26 gegenüber dem Unfallverletzten Verletzung des Beckens am 1. 12. 34 (am 5. 5. 25: 2. 5. 11. 17 für einen Unfallverletzten (Werkverletzter).
4 6. Jan. 1896 am 1. August 1896 Jan. 19. Dec. 1895	12. Dec. 1896 (Jan. 11. 1. 1897)	wuf.	24. 2. 39	Ab 1. 1. 1895 in Arbeitseinsatz. Aufgehört nach dem 23. 11. 1895 Verletzung des Beckens am 1. 12. 34 Verletzung des Beckens durch Unfallverletzten am 1. 12. 34 (am 5. 5. 25: 2. 5. 11. 17 für einen Unfallverletzten (Werkverletzter).
5 1887 2. Eintrag: 17. 2. 1914	27. Feb. 1904	wuf		verletzt am 20. 12. 29 durch Unfallverletzten am 1. 12. 34 (am 5. 5. 25: 2. 5. 11. 17 für einen Unfallverletzten (Werkverletzter) am 1. 12. 34 (am 5. 5. 25: 2. 5. 11. 17 für einen Unfallverletzten (Werkverletzter) wuf. ab 1. 2. 34.

## Hüttenwerke & Widmayer



Abbildung: Werbeanzeige des Hüttenwerks Wasserraltingen für gusseiserne Öfen etc., 1889 (Quelle: Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg Hohenheim B 1007 BÜ 2613)

2 Juni 1885  
 Herrm. Hüttenamt  
 Wasserraltingen  
 Ich habe die Ehre zu vernehmen  
 dass Sie die Lieferung von 200 Stk.  
 Regulier-Füll-Öfen zu 150 Mk.  
 pro Stk. beauftragt haben.  
 Ich habe die Ehre zu bestätigen  
 dass die Lieferung von 200 Stk.  
 Regulier-Füll-Öfen zu 150 Mk.  
 pro Stk. beauftragt haben.  
 Ich habe die Ehre zu bestätigen  
 dass die Lieferung von 200 Stk.  
 Regulier-Füll-Öfen zu 150 Mk.  
 pro Stk. beauftragt haben.

Herrn Hüttenamt  
 Wasserraltingen  
 Ich habe die Ehre zu vernehmen  
 dass Sie die Lieferung von 200 Stk.  
 Regulier-Füll-Öfen zu 150 Mk.  
 pro Stk. beauftragt haben.  
 Ich habe die Ehre zu bestätigen  
 dass die Lieferung von 200 Stk.  
 Regulier-Füll-Öfen zu 150 Mk.  
 pro Stk. beauftragt haben.

König  
 Hüttenamt

